Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 46
Quelle:
Copyright:

andere jedoch (z.B. fol.83 v) durch das verstärkte Einrollen und Verdrehen der Blätter und durch die Ausbildung von Hohlräumen den plastischen und vegetabilen Charakter der Rankeninitialen, der nun in verstärktem Maße den Buchstabenkörper selbst erfaßt (fol.58 v), beträchtlich.

Das Formenrepertoire der ersten Gruppe wird wohl bei= behalten, doch mit den nun auftretenden "Kappen= blättern" tritt eine neue, charakteristischer Weise stark räumlich wirkende Rankenform hinzu.

Die Steigerung der Plastizität - neben der Erweiterung des Formenrepertoires wichtigstes Indiz für die Ver= änderungen innerhalb des Codex - vollzieht sich aus dem Gegebenen (der Gruppe und des Codex) heraus, ist also eher als Verschiebung innerhalb eines Stils zu werten, denn als Zäsur, wie sie sich etwa aus dem Wechsel der Zeichnerhand ergeben könnte.

Der Codex erhält somit innerhalb dieser Gruppe, in der er zweifellos verankert ist, eine Sonderstellung, auf die in Zusammenhang mit "Entwicklungsfragen" innerhalb der Heiligenkreuzer Arbeiten und Fragen der stilistischen Einflüsse noch zurückzukommen ist.

Die Plastizität der Ranken des Csc.24 wird in der ganzen Gruppe nicht mehr erreicht; auch nicht in Czw. 163, wo nur eine Initiale (fol.1) mit dem "gemäßig= teren" Stil des Csc.24 ganz eng zusammenhängt (die übrigen Init. im Zwettler Codex stammen deutlich von einer anderen, in Zwettl mehrfach nachweisbaren Hand).

Abb.49